

Was machen Trickeinrichtungen an Schmalfilmkameras interessant ?

In den frühen 1930 Jahren galt es als eine Sensation als die ersten Amateurfilmkameras auf den Markt kamen und mit einem 8 mm breiten Filmstreifen Laufbilder in ansehnlicher Qualität lieferten.

Bis dahin kannte man nur 16 mm Filme, für deren Filmaufnahmen große Kameras benötigt wurden. Apparate, die nur einsetzbar waren, wenn es die Möglichkeit gab, auf einem stabilen Holzstativ zu filmen.

Von der Handkurbel einmal abgesehen, so konnten die ersten Normal 8 Film doch schon gleichmäßig abgedreht werden, nutzte man hierbei die Technik der Federwerke für den mechanischen Antrieb. Dieser Konstruktionsaufbau, ermöglichte die Nutzung jener kleinen 3 Zoll-Filmspulen, auf denen 7,5 m Filmmaterial gewickelt wurde.

Gegen Ende der 1950er Jahre kamen die ersten elektromotorisch angetriebenen Filmkameras für Amateure auf, deren E-Motoren die erforderliche Energie von einer Zink-Kohle Batterie bekamen.

In den ersten 25 Jahren, nach Erscheinen der Normal 8 Apparate tat sich so manches, was dem Kameramann das Filmen erleichterte. Und dennoch, es ging in erster Linie um die Aufnahme einer Szene unter guten Lichtverhältnissen. Mit Schwarz/Weiß-Filmen begann der Amateur. Tricks im Film, wie es schon das 'Große Kino' kannte erlaubte das Amateurformat nur bedingt.

Die Filmkameras für Amateure wurden technisch nicht darauf abgestellt, daher wurde jeder Versuch, einen Filmtrick einzuführen, ein Experiment mit ungewissem Ausgang.

Das Erste was aber gelang, waren die sägenanten Zeitlupenaufnahmen oder die Aufnahmen im Zeitraffer. Die Möglichkeiten solche Tricks im Film einzuführen, waren nicht einfach, mehr noch, es bedurfte einiger Geduld und Geschicklichkeit während der Aufnahmen. Eine technische Unterstützung, eingebaut in der Kamera, gab es noch nicht.

So mussten diese Filmszenen mechanisch erzwungen werden, wobei ein Drahtauslöser als das Zubehör der ersten Stunde gute Dienste tat.

Das Spulensystem des Normal 8 Formats ermöglichte zumindest eine Doppelbelichtung - ein Trick, mit dem man ganze Filme drehen konnte. Wurde der Apparat noch ohne Kurbelmechanismus ausgeliefert, kam ein unpraktisches Rückspulverfahren mit/in einem Dunkelsack zum Einsatz.

Die Handkurbel für das zurückwickeln des Films kam erst später auf. Denn nur so ließen sich Filmszenen schneller hintereinander drehen und saubere Überblendungen ausführen. Der fließende Übergang von Filmszenen eroberte die Amateurwelt.

Mit der Einführung der automatischen Belichtungsmessung - mit der eigentlich alle Super 8 Filmkameras ausgestattet waren - wurde die mittlerweile zum Standard gehörende, einfachste Trickeinrichtung 'Auf-/Abblenden' (engl. Fade) möglich. Die Filmszene konnte aus dem Dunklen hervorgehoben bzw. mit einem verdunkelten Bild abgeschlossen werden.

Das Super 8 Filmformat machte den Trick einer Szenenüberblendung, wie man sie aus der Normal 8 Welt schon kannte etwas schwieriger, ja sogar unmöglich. Dies, weil es die abgeschlossenen Film-Kassetten, dem Amateur wahrlich unmöglich machte, hier einzugreifen.

Findige Ingenieure versuchten das Problem, für solche Fälle doch noch zu lösen, indem sie die Entnahme der Filmkassette und Benutzung eines externen Zubehörs empfahlen. Bei diesem Vorgehen, das aber nur ein bedingtes Rückspulen zuließ, entstand ein Filmfehler - durch die ungewollte Belichtung am Kassettenfenster - wurde der Vorgang nicht im abgedunkelten Raum durchgeführt. Abhilfe konnte dann nur noch ein Filmschnitt, an den beiden überbelichteten Stellen bieten.

Automatisierte Tricks dieser Art, die sehr beliebt waren, ermöglichten letztlich nur hochwertige Filmkameras, ob mit eingebauter Mechanismus oder aufgesetztem Zubehör.

Gleiches galt auch für die sogenannten 'Timer'. Vorrichtungen die in vorgegebenen zeitlichen Abständen (Intervallen) die Belichtung des Films auslösen und somit den Trick des Zeitraffens möglich machten.

Als Zeitraffer, werden jene Aufnahmen bezeichnet, die in Abständen von Sekunden oder Minuten, mit einem oder mehreren Bildern aufgenommen wurden und dann bei der regulären Vorführung des Films auch nur die geringsten Veränderungen bzw. Bewegungen zeigen. Veränderungen, die der menschlichen Wahrnehmung eigentlich verborgen bleibt. Typische Filmszenen sind: das Wachstum eines Pilzes, das Öffnen einer Blüte.

Das Gegenstück zum Zeitraffer, die Zeitlupe (engl. Slow Motion), als Trick konnte schon mit der Einführung des Federwerkantriebs in Amateurfilmkameras gemacht werden. Den Film schneller zu belichten als die empfohlenen 16 bzw. 18 B/s (fps) bei der Vorführung, zeigt den Effekt, dass Filmszenen in denen hohe Geschwindigkeiten auftreten (Sportveranstaltungen), diese gestreckt und somit dem menschlichen Auge genauer sichtbar erscheinen.

Allerdings sind hier die wirklich wirksamen Eindrücke erst bei erhöhter Aufnahmegeschwindigkeit - 48 bzw. 54 B/s eindrucksvoll wiederzugeben. Apparate, die mit 32 oder 38 B/s als Slow Motion-Gang ausgerüstet sind, eignen sich zwar, sind aber vorwiegend für die Panoramaaufnahmen mit Teleobjektiveinstellungen gedacht. Dies damit die Bilder nicht verwackelt wirken. Es ist der Versuch, die später an digital Filmkameras eingeführte Technik der Bildstabilisation zu erreichen.

Trickeinrichtungen an Schmalfilmkameras ließen es zu, Filme zu drehen, die schon sehr nahe an die üblichen Effekte vom Film im großen Kino herankamen. Die Aufmerksamkeit, die dem Kameramann zukam, um diese technischen Möglichkeiten zu nutzen, war erheblich, aber nicht unmöglich. Es bedurfte meistens eines Filmkonzeptes, das eingehalten werden musste, damit die Einstellmöglichkeiten an der Kamera auch griffen.

Natürlich gab es noch andere Möglichkeiten als die hier angesprochen Schritte mit Tricks Filme zu gestalten. Angefangen mit der Einzelbildschaltung und zusätzlichem Zubehör für Zeichentrickfilme. Auch für die Anfertigung eines Filmtitels bzw. Abspanns. Das dabei auch die Makro-Einrichtung am Zoom-Objektiv bzw. eine Nahlinse dienlich sein konnte, kann als selbstverständlich angesehen werden, zumal diese Methoden bewusst, die reinen Bilder einer Szene mit technischen Mitteln veränderten.

Die Erfahrungen der professionellen Filmemacher flossen schon früh in die Konzepte der Filmkamerahersteller ein. Mehr noch, sie wurden auch sehr früh übernommen, als sich die Filmwelt digitalisierte. All die Trickeinrichtungen der klassischen Filmkameras finden sich auch heute in den digitalen Aufnahmegeräten wieder.

Und wenn es technisch nicht gleich bei der Aufnahme möglich ist, so sind doch Tricks mit den digitalen Schnittprogrammen nachträglich machbar.

Die Ära des Zelluloidfilms, und somit die des Amateurfilms hat auch unsere Sehgewohnheiten im Kino nach 80 Jahren Amateurfilmgeschichte beeinflusst und geprägt. Man kann es kaum glauben, so ist es aber !

Wochen-Ticker KW 47 2019 - UN